

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Stz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Postgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Beitzelle oder deren Raum 30 A.
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

Kameraden! Sorgt dafür, daß die zentralen Vereinbarungen vom 11. Sept. 1918 allerwärts erfüllt werden!

Umfang unseres Zentralverbandes, Zahlstellen- und Mitgliederbewegung im zweiten Quartal 1918.

Am Schlusse des ersten Quartals 1918 waren 611 Zahlstellen vorhanden. Im Laufe des zweiten Quartals 1918 traten 5 Zahlstellen wieder ein und 4 lösten sich auf, so daß am Schlusse des zweiten Quartals 1918 noch 612 Zahlstellen gezählt wurden.

Seit dem Jahre 1914 betrug am Schlusse des zweiten Quartals die Zahl der Verbandszahlstellen:

1914	819	1916	652
1915	714	1917	612
1918			612

Gegenüber dem zweiten Quartal 1917 ist die Anzahl der Zahlstellen die gleiche geblieben. Hiernach dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß eine weitere Abnahme der Zahlstellen nicht mehr eintreten wird.

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des ersten Quartals 1918 19 740. Im Laufe des zweiten Quartals betrug der Zugang 2866, der Abgang 2890 Mitglieder (inklusive 1041 zum Militär eingezogener). Der Mitgliederbestand war somit am Schlusse des zweiten Quartals 1918 19 716. (Die weiterhin abgedruckte Tabelle veranschaulicht die Mitgliederfluktuation eingehender.)

Seit dem ersten Quartal dieses Jahres hat sich somit die Mitgliederzahl um 24 verringert. Das ist zwar nur ein unerheblicher Rückgang, der aber doch ganz unerwartet kommt. Große Erfolge hatten wir von der Juniagitation nicht erhofft, immerhin rechneten wir in jedem Falle mit einem Mitgliederzuwachs. Nun zeigt sich, daß die Agitation bestenfalls einen noch größeren Mitgliederabgang verhütet hat. Daher erscheint es notwendig, hier kurz darauf hinzuweisen, wie die rückläufige Gestaltung der Mitgliederzahl im zweiten Quartal zustande gekommen ist. Im ersten Quartal 1918 stand einem Zugang von 2505 ein Abgang von 1872 gegenüber. Im zweiten Quartal war der Zugang noch um 361 höher als im ersten Quartal, jedoch überstieg der Abgang im zweiten Quartal den vom ersten Quartal um 1018. Während im ersten Quartal 588 Einberufungen zum Militär gemeldet worden sind, kommen auf das zweite Quartal 1041. Auch die Zahl der Restanten ist am Schlusse des zweiten Quartals um vieles höher als am Schlusse des ersten Quartals: 491 gegenüber 32. Danach liegt die Ursache des Rückganges zu einem Teile in der gegenüber dem ersten Quartal fast doppelt so starken Einberufung der Mitglieder zum Militär und zum andern in der größeren Zahl der Restanten.

Seit dem Jahre 1914 betrug die Zahl der Mitglieder am Schlusse des zweiten Quartals:

1914	62 673	1916	18 495
1915	23 478	1917	18 664
1918			19 716

Die jedesmalige Zu- (+) beziehungsweise Abnahme (−) der Mitgliederzahl betrug seit 1914 im zweiten Quartal:

1914	+ 2257	1916	+ 31
1915	+ 3708	1917	+ 634
1918			+ 24

Wie sich in den einzelnen Bundesstaaten beziehungsweise Landesteilen des Deutschen Reiches die Zahlstellen- und Mitgliederbewegung seit dem Vorjahre gestaltete, zeigt die nachstehende Tabelle, wo die Zahl der Zahlstellen und der Mitglieder am Schlusse des zweiten Quartals 1918 mit dem Stande der Dinge in der gleichen Zeit des Vorjahres verglichen wird:

Bundesstaaten und Landesteile	1917		1918		Zu- (+) oder Abgang (−)	
	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.
Ostpreußen	15	421	18	348	+ 3	− 73
Westpreußen	10	431	10	474	—	+ 43
Brandenburg	63	2104	63	2507	—	+ 403
Pommern	39	498	38	525	− 1	+ 27
Posen	9	87	9	132	—	+ 45
Schlesien	48	1119	48	1242	—	+ 123
Provinz Sachsen	58	1813	57	1675	− 1	− 138
Schleswig-Holstein	37	570	36	682	− 1	+ 112
Hannover	37	687	36	815	− 1	+ 128
Westfalen	13	204	13	287	—	+ 83
Rheinland	9	644	9	609	—	− 35
Rheinland	14	1168	14	1162	—	− 6
Königreich Preußen	352	9746	351	10458	− 1	+ 712
Königreich Bayern	43	1323	44	1498	+ 1	+ 175
Meinpfalz	5	118	5	168	—	+ 50
Königreich Sachsen	53	3255	53	3201	—	− 54
Königreich Württemberg	9	510	10	477	+ 1	− 33
Baden	7	214	7	255	—	+ 41
Hessen	5	257	5	238	—	− 19
Mecklenburg-Schwerin	50	595	50	598	—	+ 3
Sachsen-Weimar	10	182	10	207	—	+ 45
Mecklenburg-Strelitz	8	96	9	106	+ 1	+ 10
Oldenburg	8	130	8	145	—	+ 15
Braunschweig	10	200	9	209	− 1	+ 9
Sachsen-Meiningen	7	66	7	63	—	− 3
Sachsen-Altenburg	8	150	8	150	—	—
Sachsen-Coburg-Gotha	6	146	6	129	—	− 17
Anhalt	9	213	9	175	—	− 38
Schwarzburg-Rudolstadt	5	40	5	38	—	− 2
Schwarzburg-Sondershausen	2	27	2	30	—	+ 3
Waldeck	1	1	1	1	—	—
Neuß ältere Linie	1	5	1	7	—	+ 2
Neuß jüngere Linie	1	59	1	58	—	− 1
Schaumburg-Lippe	2	16	2	18	—	+ 2
Lippe-Detmold	1	3	1	3	—	—
Lübeck	1	138	1	149	—	+ 11
Bremen	1	316	1	425	—	+ 109
Hamburg	4	796	4	849	—	+ 53
Schlag-Bohringen	3	62	2	41	− 1	− 21
Einzelzahler der Hauptkasse	—	20	—	20	—	—

Deutsches Reich insgesamt: 612/18664/612/19716/—/+ 1052

Nach Ortsgrößenklassen geordnet, bietet unser Verband im zweiten Quartal 1918 gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres das nachstehende Bild:

Ortsgrößenklassen	1917		1918		Zu- (+) oder Abgang (−)	
	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.
Über 100 000 Einwohner	41	9969	41	10281	—	+ 262
Von 20 000 bis 100 000 E.	128	4039	127	4400	− 1	+ 361
5000 " 20 000 "	239	2940	242	3337	+ 3	+ 397
2000 " 5000 "	142	1258	142	1285	—	+ 27
Unter 2000 Einwohner	62	438	60	443	− 2	+ 5

Finanzgebaren.

Die Gesamteinnahme in den Verbandszahlstellen betrug seit 1914 im zweiten Quartal:

1914	M. 728 378,66	1916	M. 238 654,70
1915	" 321 620,57	1917	" 252 995,40
1918			M. 272 782,54

Die Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus Eintrittsgebühren M. 1318, Zentralfondswochenbeiträgen M. 172 636,05, Lokalfondswochenbeiträgen M. 77 955,45 und sonstigen Einnahmen M. 20 873,04.

Die örtlichen Ausgaben betrugen seit 1914 im zweiten Quartal:

1914	M. 155 778,67	1916	M. 86 805,14
1915	" 136 802,06	1917	" 83 316,22
1918			M. 74 037,34

An die Verbandshauptkasse wurden seit 1914 im zweiten Quartal eingesandt:

Jahr	An laufenden Beiträgen		Für den Streifonds		Summa	
	M.	A.	M.	A.	M.	A.
1914	484450	30	—	—	484450	30
1915	199907	35	—	—	199907	35
1916	155033	45	—	—	155033	45
1917	161632	40	—	—	161632	40
1918	172636	06	—	—	172636	06

Die Ausgaben der Verbandshauptkasse, ausschließlich der zurückgebuchten Summen, betrugen seit 1914 im zweiten Quartal:

1914	M. 184 916,80	1916	M. 286 109,19
1915	" 234 743,37	1917	" 267 247,80
1918			M. 89 227,46

Für Streit- und Gemahregelunterstützung sowie für Agitation verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1914 im zweiten Quartal:

Jahr	Streitkosten, Lohnbewegung, Verhandlungen		Gemahregelunterstützung		Für Agitation		Summa	
	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.
1914	35794	87	4118	01	39016	44	78929	32
1915	634	07	616	05	25802	07	27052	19
1916	344	40	204	80	27942	53	28491	73
1917	144	90	259	20	32771	11	33175	21
1918	1135	60	100	50	38937	88	40173	98

An Arbeitslosen- und Reiseunterstützung verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1914 im zweiten Quartal:

Jahr	Arbeitslosenunterstützung		Reiseunterstützung		Summa	
	M.	A.	M.	A.	M.	A.
1914	55751	—	174	75	55925	75
1915	37563	30	51	60	37614	90
1916	7157	50	14	75	7172	25
1917	2272	25	7	50	2279	75
1918	1307	50	5	—	1312	50

Seit Bestehen der Arbeitslosenunterstützung in unserm Zentralverbande (1. Dezember 1905) wurden seitens unserer Verbandshauptkasse für diesen Unterstützungs-zweig M. 4 758 737,95 ausgegeben.

Der Vermögensausweis unseres Zentralverbandes stellt sich seit 1914 am Schlusse des zweiten Quartals wie folgt:

Jahr	Bestände in den Zahlstellen		In den Zahlstellen verbliebene Haupt-fallengelder		Bestand in der Hauptkasse		Summa	
	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.
1914	936037	84	45984	60	3852923	14	4834945	58
1915	795439	29	32255	83	4060723	43	4888418	55
1916	756572	51	9048	26	4165351	42	4930972	19
1917	760662	56	5743	39	4222123	99	4988533	94
1918	825414	87	2561	54	4454860	43	5282836	84

Im Berichtsquartal wurden an die Familien der zum Militär eingezogenen Mitglieder M. 6920,55 aus der Verbandshauptkasse gezahlt. Insgesamt zahlte die Verbandshauptkasse an Unterstützung für die Familien der Kriegsteilnehmer bis zum Schlusse des zweiten Quartals 1918 M. 1 379 314,42. An Flüchtlingsunterstützung wurden bis jetzt M. 2371,45 ausgezahlt. Aus den Lokalkassen wurden nach den in den Abrechnungen gemachten Angaben an Unterstützung für Kriegsteilnehmer sowie an Liebesgaben für im Felde stehende Kameraden im zweiten Quartal 1918 in 15 Zahlstellen M. 339 ausgegeben. Seit Ausbruch des Krieges wendeten die Zahlstellen aus lokalen Mitteln hierfür insgesamt M. 255 092,17 auf. Für Unterstützung an Kriegsteilnehmer und deren Familien wurden somit aus der Verbandshauptkasse und den Lokalkassen bis zum Schlusse des zweiten Quartals 1918 zusammen M. 1 636 778,04 gezahlt.

Mitgliederfluktuation in den einzelnen Bundesstaaten beziehungsweise Landesteilen im zweiten Quartal 1918.

Bundesstaaten beziehungsweise Landesteile	Mitgliederzugang						Mitgliederabgang								
	Eingetretene	Wieder eingetretene	Aus andern Zustellen angemeldet	Restanten, die nachzahlen	Aus andern Organisat. übergetreten	Zusammen	Aus- getreten	Ausgetreten	Gestorben	Gestorben	Abgemeldet	Abgemeldet zum Militär	Restanten	Aus andern Organisat. übergetreten	Zusammen
Ostpreußen	11	7	59	7	—	84	—	1	15	4	41	32	9	—	102
Westpreußen	24	7	10	1	—	42	—	1	6	3	17	4	5	—	36
Brandenburg	178	104	162	8	4	456	—	9	53	7	144	103	86	4	406
Pommern	21	9	34	1	—	65	—	3	13	3	22	18	11	—	70
Posen	8	9	14	1	—	32	—	—	5	—	14	13	—	—	32
Schlesien	98	32	54	9	1	194	—	2	40	4	9	69	70	—	194
Provinz Sachsen	116	48	75	5	2	246	—	15	46	8	117	117	48	1	352
Schleswig-Holstein	90	6	55	2	—	82	—	1	5	3	13	25	20	—	67
Hannover	50	27	42	1	1	121	—	5	7	1	15	36	23	—	87
Westfalen	18	16	10	5	—	49	—	1	4	2	16	7	3	—	33
Sachsen-Massau	39	10	27	—	—	76	—	5	12	2	23	46	4	—	92
Rheinland	80	66	36	4	2	188	—	5	26	1	113	49	48	—	242
Königreich Preußen	662	341	578	44	10	1635	—	48	232	38	544	519	327	5	1713
Königreich Bayern	78	51	91	5	1	226	—	14	19	2	78	55	10	—	178
Rheinpfalz	13	12	10	—	—	35	—	—	—	3	9	7	9	—	28
Königreich Sachsen	122	38	156	2	3	321	—	19	41	13	74	195	45	1	388
Königreich Württemberg	28	9	43	—	2	82	—	2	3	2	14	35	16	—	72
Baden	13	12	16	—	1	42	—	—	6	—	10	17	8	—	41
Hessen	20	17	17	—	—	44	—	6	2	—	1	29	1	—	39
Mecklenburg-Schwerin	18	4	42	—	—	64	—	2	7	3	22	30	7	1	72
Sachsen-Weimar	14	5	23	—	3	45	—	—	1	1	6	23	2	—	33
Mecklenburg-Strelitz	2	2	4	—	—	8	—	1	—	—	—	6	1	—	8
Oldenburg	8	1	7	2	—	18	—	—	—	2	—	1	6	—	9
Braunschweig	13	—	9	—	—	22	—	—	2	—	3	9	1	—	15
Sachsen-Meiningen	6	2	2	—	1	11	—	—	3	—	—	7	1	—	11
Sachsen-Altenburg	1	2	2	—	—	5	—	—	1	—	7	11	3	—	22
Sachsen-Coburg-Gotha	7	—	5	1	—	13	—	—	—	—	—	11	4	—	15
Anhalt	12	—	3	—	—	15	—	—	1	—	5	16	3	—	25
Schwarzburg-Rudolstadt	—	—	2	2	—	4	—	—	—	—	—	2	4	—	6
Schwarzburg-Sondersh.	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	—	—	3
Waldeck	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuß a. L.	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Neuß j. L.	1	—	2	—	—	3	—	1	2	—	—	—	—	—	7
Schaumburg-Lippe	3	1	1	—	—	5	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Lippe-Detmold	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Lübeck	10	3	17	—	—	30	—	—	2	—	—	7	—	—	16
Bremen	31	14	37	—	1	83	—	3	2	2	11	17	—	—	35
Hamburg	24	11	95	13	2	145	—	7	3	1	59	35	36	—	141
Schles-Bohringen	—	1	3	—	—	4	—	—	1	1	—	1	7	—	10
Einzelzahler der Hauptkasse	1	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mitgliederfluktuation nach Ortsgrößenklassen im zweiten Quartal 1918.

1. über 100000 Einwohner	462	294	572	29	11	1368	—	47	166	41	461	475	227	—	1417
2. von 20000 bis 100000 G.	315	134	244	19	6	718	—	25	70	15	151	257	155	1	674
3. " 5000 " 20000 "	242	63	252	18	7	582	—	18	79	9	190	218	78	5	597
4. " 2000 " 5000 "	50	19	84	2	—	155	—	9	9	2	37	72	16	1	146
5. " unter 2000 Einw. "	17	6	17	1	—	41	—	4	5	1	12	19	15	—	56

Mitgliederfluktuation im zweiten Quartal 1918 überhaupt im Vergleich mit demselben Quartal der Vorjahre.

1918	1087	516	1170	69	24	2866	—	103	329	68	851	1041	491	7	2890
1917	1728	706	1362	150	8	3954	—	113	330	76	1123	1241	432	5	3320
1916	1491	460	1200	179	14	3344	—	123	457	50	1127	991	564	1	3313
1915	2285	687	2768	434	16	6190	—	339	997	97	3761	4090	612	2	9898
1914	4453	1825	4704	780	389	12151	9	661	1713	100	6942	—	418	51	9894

Von Krise zu Krise.

Die letzten Wochen haben in sich überstürzender Hast von Krise zu Krise geführt. Jeder Tag brachte eine neue, und keine wurde gelöst. Innere Krisen kreuzten sich mit äußeren, zivile mit militärischen, wirtschaftliche mit politischen, persönliche mit sachlichen, grundsätzliche mit taktischen. Ein unentwirrbarer Knäuel. Eine Verwirrung die andere, ohne daß ihrer weniger wurden. Und in dieser Stunde vermag niemand zu sagen, was und wie es werden wird. Vielleicht bringen die nächsten Tage, bis diese Zeilen den Leser erreichen, neue Verwicklungen zu den alten; vielleicht gelangen aber auch bis dahin einige zur Entscheidung, so daß die Atmosphäre wieder freier, die Gesamtlage klarer, eine politische Kalkulation möglicher wird.

Die inneren Krisen sind ohne Ausnahme auf den sich aufspitzenden Widerstreit zurückzuführen zwischen dem bisherigen Regierungssystem in Preußen-Deutschland und dem „neuen Geiste“, wie Bethmann ihn nannte. Dieser Geist ist jedoch gar nicht neu; er ist vielmehr schon alt, sogar sehr alt. Es ist der Geist, der nach Demokratisierung unseres gesamten Staatslebens dürstet, nach Anerkennung der Rechte der breiten Volksmasse. Diese Rechte sind zum guten Teile auf dem Papiere schon längst gewährt; doch in der Wirklichkeit sind sie erdrückt worden durch die politische, wirtschaftliche und soziale Uebermacht kleiner Kreise, die von ihrer Vorrechtsstellung nicht lassen wollen, und die, weil ihnen bisher immer wieder die Betäubung eines Teiles der Massen gelungen ist, an den Wahn sich klammern, es werde das auch in Zukunft möglich sein. Nur insofern ist bei ihnen eine Aenderung eingetreten, als sie früher ihr Vorrecht auf Herrschaft aus der Vergangenheit ableiteten — es sei früher so gewesen, darum müsse es so bleiben —, während sie jetzt zwar „grundsätzlich“ die Volksrechte anerkennen, aber ihre Gewährung ablehnen, weil das Volk dazu noch nicht reif sei. Das alte Lied! Schon Hoffmann von Fallersleben hat in seinem „Herbstlied eines Chinesen“ auf diesen läppischen Einwand geantwortet, indem er seinen Chinesen, der auch zwischen Rhein und Oder wohnen konnte, sagen ließ:

Wir sind nicht reif?

Das ist das Lied, das sie gesungen haben
Jahrhundertlang uns armen Weisenthoben,
Womit sie uns noch immer beschwichtigen,
Des Volkes Hoffen immer vernichten,
Den Sinn der Bessern immer befördern
Und unsere Hoffnung immer zerstören.

Wir sind nicht reif?

Reif sind wir immer! Reif zum Glück auf Erden;
Wir wollen glücklicher und besser werden.
Reif sind wir, unsere Leiden zu klagen;
Reif sind wir, euch nicht mehr zu ertragen,
Reif, für die Freiheit alles zu wagen.

Jetzt noch, im fünften Kriegsjahre, von mangelnder Reife des deutschen Volkes, sein Geschick selbst zu leiten, sprechen zu wollen, wagt kaum noch ein Januschauser. Die „blöde Masse“ hat allzu deutlich gezeigt, daß sie sehen, hören und handeln kann. Nimmt sie noch Rücksichten, wo es nicht angebracht ist, so ist es nicht auf mangelnden Verstand und geringen Mut zurückzuführen, sondern auf die Erkenntnis, daß jetzt alle Kräfte zusammenzuschließen sind zur Verteidigung gegen übermächtige Feinde, deren Staatsmänner bis in die letzten Stunden hinein immer unverhüllter als ihr Kriegsziel die wirtschaftliche Strangulierung und die politische Kraftlosmachung Deutschlands verkündet haben. Jeder weiß, was dem deutschen Volke bevorstehen würde, wenn die Verwirklichung dieses Zieles gelang. Auch wer im Unmunde und in berechtigter Erbitterung gesagt haben mag, schlimmer als es jetzt sei, könne es auch dann nicht kommen, wird begriffen haben, daß diese Meinung grundfalsch ist, und daß ein Zusammenbruch unserer Verteidigung zwar manches mit weglegen würde, was wir längst zu allen Teufeln wünschen, daß aber zugleich auch unsere soziale und wirtschaftliche Entwicklung und damit der Nerv der Arbeiterbewegung auf lange Zeiten hin durchschnitten wäre. Die Zeit ist wirklich zu ernst, als daß der alte Scherz kopiert werden dürfte: „Es ist meinem Vater schon recht, daß mich an den Fingern friert, warum kauft er mir keine Handschuhe.“

Alle Kräfte zusammenzuraffen ist das Gebot der Stunde. Aber auch alles zu unterlassen, was die Volkskraft mindert und ihrer vollen Entfaltung im Wege steht!

Hierin hat die Regierung Hertlings in schwerster Weise gefehlt. Es war ein unfähbarer Fehler, als Hertling im Sommer seinen Entschluß aufgab, nach Ablehnung der Wahlrechtsvorlage den Landtag aufzulösen. Er hätte sich dem in der Obersten Heeresleitung erhobenen Einwand, durch die Auflösung würde der Geist an der Front nachteilig beeinflusst, nicht fügen sollen. Die Erfahrung seitdem hat ja gezeigt, daß gerade die Nichtauflösung die befürchteten nachteiligen Folgen gehabt hat. Es wäre ein Zug von Befriedigung, ein Wiederaufleben von Vertrauen zur Regierung im Inlande wie an den Fronten in die Erscheinung getreten, wenn ohne unentschiedenes Zögern im Sommer der Landtag nach Hause geschickt worden wäre. Damals wäre auch die Wahl einer starken Mehrheit für das gleiche Wahlrecht ohne alle „Sicherungen“ und Verklammerungen viel sicherer gewesen, als es jetzt leider der Fall ist, nachdem die reaktionäre Opposition ein halbes Jahr lang Zeit gehabt hat, sich zu organisieren. Hertling hat seinen politischen Kredit durch seine Taktik so gründlich zerstört, daß seine wiederholte Zusicherung neuerdings, er werde zur Auflösung schreiten, keinen Eindruck mehr macht.

Viel Volkskraft ist durch Verschleppung der Wahlrechtsentscheidung aufgezehrt und der Rußbarmachung zu Verteidigungszwecken entzogen worden durch die Schuld der Regierung. Doch auch andere Faktoren haben mitgewirkt, die Misstimmung in Deutschland bis zur Verbitterung und Unversöhnlichkeit zu steigern. Die Beratungen des Hauptausschusses waren nur ein schwaches Echo dessen, was weite Volkskreise, und wahrlich nicht die schlechtesten, empfinden. Belagerungszustand und Zensur eifern um die Wette, die Stimmung im Volke niederzudrücken und eine gefährliche Verzweiflung und Verdrossenheit aufzuwecken zu lassen. Darum fordert das Mindestprogramm, das die Sozialdemokratie an die Regierung gestellt hat, die sofortige Beseitigung der militärischen Allgewalt. Die stellvertretenden Generalkommandos, die zum Ueberdruß nicht einmal die Zensur, das Versammlungsrecht und das Vereinswesen nach gleichen Grundsätzen handhaben, bilden jetzt nicht eine Nebenregierung, sondern sie sind die Regierung. Was dabei herauskommt, ist an ungezählten Vorkommnissen so

ausgiebig erprobt worden, daß es höchste Zeit ist, damit Schluß zu machen, damit die Stimmung nicht noch weiter verdüstert wird. Und Hertling muß gehen, weil er nicht der Mann ist, der die Volksinteressen vor schädlichen Einwirkungen von andern Seiten zu wahren weiß.

Die Parlamentarisierung der Regierung allein tut es nicht. Wird das System nicht geändert und wird vor allem die Militärgewalt nicht auf das ihr zustehende Gebiet beschränkt, so könnte die Regierung aus den besten Köpfen zusammengesetzt sein, es würde trotzdem alles beim alten bleiben. Der politische Satiriker Adolf Glasbrenner schrieb zur Revolutionszeit vor siebzig Jahren: „Hofft ihr den Messias noch? Nicht kommt er vom Himmel! Ihr Völker reicht euch zum Kampfe die Hand und — der Messias ist da.“ Die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes ist bereit, sich die Hand zu reichen, nicht zum Kampfe, sondern zum Frieden nach innen und außen, zum Kampfe allerdings dann, wenn der Frieden auf andern Wege nicht zu haben ist. Krisen aller Art haben wir nun genug erlebt. Gebt dem Volke sein Recht, und es wird allen Anschlägen von außen oder innen zu trogen wissen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Die Vereinbarung vom 11. September 1918 über die vierte Kriegsteuerungszulage

Ist von den am 15. und 22. September dieses Jahres stattgefundenen 16 Gaukonferenzen unseres Zentralverbandes mit Stimmenmehrheit angenommen worden. Am 24. September haben der Vorstand des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe sowie das Reichswirtschaftsamt von der Zustimmung unseres Zentralverbandes zu den Vereinbarungen Mitteilung erhalten. Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat der Vereinbarung bereits in seiner Hauptversammlung am 11. September zugestimmt. Der Deutsche Bauarbeiterverband erteilte, wie wir der neuesten Nummer des „Grundstein“ entnehmen, nachdem er durch die Bezirksausschüsse die Stimmung seiner Mitglieder in den Vereinen hatte erforschen lassen, seine Zustimmung am 21. September. Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter hat, wie die „Baugewerkschaft“ in ihrer Nummer 19 vom 22. September mitteilt, angesichts der schlechten Reiseverbindungen und aus Sparmaßnahmsrücksichten von der Einberufung einer größeren Körperschaft Abstand genommen. Die Verhandlungskommission und der Zentralvorstand genannten Verbandes haben bald nach Abschluß der Verhandlungen der Vereinbarung zugestimmt.

Die Vereinbarung ist demnach, wie auch durch Schreiben unterm 27. September dieses Jahres vom Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts an Unterzeichneten bestätigt wird, von allen beteiligten Organisationen anerkannt worden und mit dem 1. Oktober dieses Jahres in Kraft getreten. Es ist strengstens darauf zu sehen, daß sie allenthalben zur Durchführung kommt. Wo immer unsere Kameraden beschäftigt sind, ob bei organisierten oder unorganisierten Arbeitgebern, überall haben sie die Pflicht, für strikte Durchführung der Vereinbarung zu sorgen.

Die Feststellungen über den Mitgliederbestand in den Zahlstellen

werden vom Oktober dieses Jahres ab monatlich nur einmal gemacht, und zwar an jedem letzten Sonnabend im Monat. Die Feststellungstermine für das vierte Quartal sind:

Sonnabend, den 26. Oktober,

" " 30. November,

" " 28. Dezember.

Das Material wird den Zahlstellen rechtzeitig zugehen.

Beitragsleistung.

Die Woche vom 29. Sept. bis 5. Okt. ist die 32. Beitragswoche

" " 6. Okt. " 12. " " 33. "

" " 13. " " 19. " " 34. "

" " 20. " " 26. " " 35. "

" " 27. " " 2. Nov. " " 36. "

Der neue Posttarif.

Mit dem 1. Oktober tritt ein neuer Posttarif in Kraft. Damit die Zahlung von Straßporto vermieden wird, ersuchen wir die Zahlstellenvorstände, folgendes zu beachten: Vom 1. Oktober ab kostet ein Brief im Ortsverkehr bis zu 20 g 10 s, von über 20 g bis 250 g 15 s, im Fernverkehr kostet ein Brief bis zu 20 g 15 s, von über 20 g bis 250 g 25 s. Die Ortspostkarte kostet 7½ s und die Fernpostkarte 10 s. Drucksachen kosten bis 50 g 5 s, von über 50 g bis 100 g 7½ s, von über 100 g bis 250 g 15 s, von über 250 g bis 500 g 25 s, über 500 g bis zu 1 kg 35 s. Geschäftspapiere kosten bis 250 g 15 s, über 250 g bis 500 g 25 s, über 500 g bis zu 1 kg 35 s. Pakete bis 5 kg in der ersten Zone 40 s, darüber hinaus 75 s. Im Postschiffverkehr bleiben die Portosätze unverändert.

Der Zentralvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau 1 und 2 (Ost- und Westpreußen und Posen).

Am 15. September 1918 fand in Elbing eine gemeinsame Konferenz der oben genannten Gause statt. Sie wurde vom Kameraden Finsel eröffnet, und Kamerad Reck, Danzig,

wurde zum Schriftführer bestimmt. Die Teilnehmerliste ergab, daß aus dem Gau 1 (Ost- und Westpreußen) ohne das Weieraufbaugebiet, für welches eine besondere Konferenz stattfinden soll, aus sieben Orten neun Kameraden gemeldet und erschienen waren. Folgende Orte waren durch Delegierte vertreten: Danzig und Elbing durch je zwei, Braunsberg, Königsberg, Lauenburg, Marienburg und Riesenburg durch je einen Delegierten. Aus dem Gau 2 (Posen) war aus Thorn und Schneidemühl keiner gemeldet und auch nicht erschienen. Ferner waren nicht erschienen die Kameraden: Wrietz aus Graudenz, Nabe aus Hohensalza, Frieske aus Breschen. Somit waren von elf Zahlstellen sechs vertreten, und zwar die Zahlstellen Bromberg, Culmburg, Königsberg, Strassburg, Kolmar und Posen. Die nicht erschienenen Kameraden haben durch ihr Nichterscheinen gezeigt, daß sie wenig Interesse für unsere Verbandsangelegenheiten an den Tag legen. Als Vertreter des Zentralvorstandes erstattete Kamerad Kube, Berlin, den Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen und führte aus: Aus den kleinen und mittleren Zahlstellen unseres Verbandes sei ein starkes Verlangen nach höheren Löhnen als Ausgleich für die enorme Teuerung nicht zu verzeichnen gewesen. In den größeren Orten und Zahlstellen ist bei unsern Kameraden dieses Verlangen aber um so größer in die Erscheinung getreten, so daß die lokalen Unternehmerorganisationen sich an ihren Bundespräsident wandten, und plötzlich wurden die Verhandlungen in Fluß gebracht. Von unsern Vertretern wurde mit allem Nachdruck die gleiche Lohnsteigerung für alle Orte gefordert. Die Unternehmer erkannten nicht an, daß in den kleineren Orten dieselbe Notlage vorhanden sei. Wenn eine gleiche Zulage zustande kommen sollte, dann könne diese nur sehr minimal sein. Gefordert wurde 50 s Teuerungszulage für alle Orte. Geboten wurden zunächst 5, 7, 12 und 17 s. Der Vertreter des Reichswirtschaftsamts machte sodann den Vorschlag, den Durchschnitt der Stundenlöhne, der bei Kriegsbeginn gezahlt wurde, zu verdoppeln. Es kam dann am nächsten Tage die Vereinbarung zustande, die bereits im „Zimmerer“ Nr. 38 zum Abdruck gelangt ist. Ausreichend, um die enorme Teuerung auszugleichen, sei die Zulage durchaus nicht; dieselbe ist aber größer als die letzten beiden vorhergehenden Zulagen, und es sei auf der ganzen Linie nicht mehr zu erreichen gewesen. Gut sei, daß die Vereinbarung nur für ein halbes Jahr getroffen sei und daß bereits im März nächsten Jahres verhandelt werden kann. In der Diskussion sprachen nur die Kameraden Reck und Janitz aus Danzig. Janitz erklärte, daß die Lohnsteigerung für Danzig und auch für die Großstädte im allgemeinen viel zu gering sei; er erkenne aber ohne weiteres an, daß trotz größter Bemühungen unserer Vertreter wohl nicht mehr herauszuholen war. Kamerad Reck wies darauf hin, daß ein großer Teil unserer Kameraden in den kleineren Orten des Gaues 1 nicht nur, sondern auch in anderen Landesanteilen schlafe und sich nicht genügend um die Interessen der Mitglieder kümmere, und daß es aus diesem Grunde kein Wunder sei, wenn die Unternehmer für diese Orte keine nennenswerten Zugeständnisse machen und darunter alle Kameraden leiden müssen. Man darf sich nicht nur auf den Zentralvorstand verlassen, sondern die Kameraden müssen selbst in den einzelnen Orten ihre Forderungen geltend machen, dann wird auch das Gerede der Unternehmer verstummen, daß es nur die Führer der Gewerkschaften seien, welche nach höheren Löhnen schreien. Die namentliche Abstimmung ergab, daß sämtliche Delegierten dem Resultat der Vereinbarungen zustimmen und auch einstimmig dem Vorschlag beitraten, daß den Verbandsangehörigen dieselbe Lohnzulage vom 1. Oktober ab bewilligt werde. Ueber die Aufgaben unserer nächsten Generalversammlung und den Ausbau unserer Unterstützungseinrichtungen sowie der damit verbundenen Beitragssteigerung referierte ebenfalls Kamerad Kube. Auch hier stimmten die Delegierten den Anregungen zu und versprachen, dafür sorgen zu wollen, daß in den nächsten Mitgliederversammlungen diese Fragen diskutiert werden. Um 3½ Uhr wurde die Konferenz vom Kameraden Finsel mit einem Hoch auf den Zentralverband der Zimmerer geschlossen.

Gau 8 (Provinz Sachsen-Anhalt).

Eine Gaukonferenz tagte am Sonntag, den 15. September, vormittags 10 Uhr, in Magdeburg. Sie war besetzt von 25 Delegierten, dem Kamerad Römer vom Hauptvorstand, dem Gauleiter und dem Gauvorstand. Kamerad Römer gab zunächst ein Bild über die bisherigen Teuerungszulagenbewegungen, die wir geführt, und kam dann auf die Einleitung sowie den Verlauf der jüngst stattgefundenen Verhandlungen zu sprechen, deren Schwierigkeiten er eingehend darlegte. Den Arbeitgebern hätte es überhaupt nicht am Herzen gelegen, wirkliche Zugeständnisse zu machen; ein paar Pfennige zu bewilligen, war ihre Absicht, trotzdem sie diese Ausgaben vom Staate wieder zurückbekommen. Die ländlichen Zahlstellen sollten bei der jetzigen Teuerungszulage ausgeschaltet werden; erst unsern Vertretern sei es gelungen, mit Hilfe statistischer Unterlagen den Beweis zu erbringen, daß die Notlage allenthalben die gleiche ist. Wenn es uns nicht gelungen ist, unsere einheitliche Forderung durchzuführen, so lag das viel mit daran, daß auch der Verhandlungsleiter mit den Arbeitgebern sympathisierte und wieder auf Ortsgrößen eingegangen ist. Das Ergebnis ist im „Zimmerer“ Nr. 38 bekanntgegeben. — Die Diskussion, an welcher sich die Kameraden Reinhardt, Gramann, Hölte, Brunner, Kleine, Wolfram beteiligten, war sehr reger. Sie hatten erwartet, daß bei der jetzigen Teuerung, die doch in keinem Verhältnis zu der vorigen Teuerungszulage steht, mehr Entgegenkommen seitens der Arbeitgeber gezeigt worden wäre. Es wurde das Einkommen eines Rüstungsarbeiters mit dem eines Zimmerers verglichen. Hinzukommen für uns als Handwerker die teuren Ausgaben für Handwerkszeug. Mit Schutzzeug und Kleidung stehen wir viel schlechter da als ein Fabrikarbeiter, der bedeutend mehr Einkommen hat und seine Arbeit mit jeder verfügbaren Kleidung ausführen kann. Die baldige Einführung der Winterarbeitszeit wird unsere Kameraden noch mehr als bisher in Not und Elend versetzen. Die Kameraden stimmten unter dem Protest, daß es uns nicht genügt, dem Resultat der vierten Teuerungszulage gegen eine Stimme zu. Des weiteren wurde einstimmig angenommen, das Gehalt

unserer Angestellten der Teuerungszulage entsprechend zu erhöhen. Ueber: „Beitrags- und Unterstützungsfragen“ sprach Kamerad Römer. Er vertrat die Ansicht, daß bei der heutigen Geldentwertung die Unterstützung im Verband ausgebaut werden müssen; ganz besonders seien es die Streit- und die Arbeitslosenunterstützung, mit welchen wir nach dem Kriege mehr rechnen müssen. Mit diesen Unterstützungen kann kein Mensch mehr zurecht kommen. Neben diesen sich notwendig machenden Ausgaben müßten aber auch Einnahmen geschaffen werden. Die Konferenz gab ihrer Meinung gegen drei Stimmen dahin Ausdruck: Die Kameraden sind im Prinzip damit einverstanden, daß der Zentralvorstand sich mit der Ausarbeitung einer Vorlage, betreffend Unterstützungseinrichtungen im Verbande, befaßt. Die Aussprache zeitigte folgendes Bild: Es sprachen sich für verbesserte Unterstützungseinrichtungen aus die Kameraden Reinhardt, Mieschke, Rieck, Kunat, Gramann, Noak, Wolfram, Kleine. Anders beurteilten die Kameraden Brunner und Hölte diese Frage. Brunner trat dafür ein, daß der Staat verantwortlich zu machen sei, und er wünschte eine einheitliche Krankenkasse. Kamerad Hölte trat für Erhöhung der Beiträge ein, wünschte diese aber nur für die Arbeitslosenunterstützung. — Kamerad Hinrichsen gab einen Überblick über den Stand des Gaues und wünschte, daß bei Nichtbezahlung der Teuerungszulage ihm sofort Mitteilung gemacht würde. Die höheren Löhne würden vom Reich bezahlt, die Arbeitgeber hätten keinen Nachteil. Weiter forderte der Gauleiter die anwesenden Kameraden auf, einen fleißigen Bericht in ihren Versammlungen zu geben und überall dafür zu sorgen, daß auch der letzte Zimmerer, ob heurlaubt oder kein Soldat, dem Verband zugeführt würde.

Gau 12 (Thüringen).

Den zu Heresdienten eingezogenen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zustellung des Verbandsorgans von dieser Nummer ab durch den Unterzeichneten erfolgt. Anfragen oder Adressenänderungen sind für die Zukunft nur an den Unterzeichneten zu richten.

Damit jeder Kamerad das Verbandsorgan erhält und weil das Adressenverzeichnis erneuert werden muß, werden die in Frage kommenden Kameraden ersucht, umgehend ihre genaue Militäradresse mitzuteilen und anzugeben, welcher Zahlstelle sie vor ihrer Einberufung angehört haben. Wenn eine derartige Meldung nicht erfolgt, wird die Zustellung des Verbandsorgans eingestellt.

Gustav Laue, Leipzig, Reicher Straße 32, 2. St.

Die für den Gaubezirk Thüringen vorgesehene Konferenz fand am 22. September in Erfurt statt. Den Bericht über die zentralen Tarifverhandlungen erstattete Kamerad Schrader, Hamburg. Er empfahl nach längerer Ausführungen die Annahme des Ergebnisses. Die sich hieran anschließende Diskussion war eine rege, und wurde von allen Rednern betont, daß das Ergebnis durchaus nicht befriedigend und daß allgemein erwartet worden sei, daß das Unternehmertum etwas mehr Verständnis für die soziale Lage der Arbeiter an den Tag legen würde. Namentlich wurde bemängelt, daß die Zulage keine einheitliche und ein Unterschied zwischen Stadt und Land gemacht worden ist. Nach Würdigung aller gegenwärtigen Verhältnisse wurde dem Verhandlungsergebnis am letzten Ende zugestimmt. Ebenso fand der Antrag des Verbandsausschusses, den Verbandsangehörigen auch eine Teuerungszulage zu gewähren, in der vorgeschlagenen Form einstimmige Annahme. Ueber die Unterstützungseinrichtungen innerhalb unseres Verbandes referierte Kamerad Laue, Leipzig. Die Diskussion hierüber war eine sehr rege. Allgemein wurde anerkannt, daß es dringend notwendig sei, daß die bisherigen Unterstützungssätze dem heutigen Geldwert entsprechend eine Erhöhung erfahren, und weiter sei sehr wünschenswert, daß die Kranken- und Sterbegeldbeihilfe innerhalb unserer Organisation zur Einführung gelangt. Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme: „Die heute in Erfurt versammelten Delegierten des Gaues Thüringen sind der Ueberzeugung, daß eine Neuregelung unserer bestehenden Unterstützungseinrichtungen notwendig ist und es sonst nur von Vorteil sein kann, wenn noch andere Unterstützungssätze — Kranken- und Sterbegeldbeihilfe — innerhalb unseres Verbandes zur Einführung gelangen. Als selbstverständlich betrachtet es die Konferenz, daß eine derartige Neuregelung nur erfolgen darf, wenn eine entsprechende Beitragssteigerung mit erfolgt. Die Delegierten sind der Ueberzeugung, daß bei Beibehaltung des jetzigen Beitragsmodus — einen Stundenlohn pro Woche an die Zentrale abzuführen — unter Anrechnung der Teuerungszulage es möglich ist, eine Neuregelung im umschriebenen Sinne vorzunehmen. Die Konferenz erwartet von der Zentrallleitung, daß sie möglichst bald den Mitgliedern eine derartige Vorlage zugänglich macht. Die Delegierten selbst verpflichten sich, in ihren Heimatzahlstellen derartig aufklärend zu wirken, daß die kommende Generalversammlung des Gesamtverbandes hierin eine Entschließung fassen kann.“ Nachdem im letzten Punkt der Tagesordnung, „Verschiedenes“, von dem stellvertretenden Gauleiter verschiedene den Gau betreffende geschäftliche Anweisungen gegeben worden waren, erfolgte Schluß der von 23 Delegierten aus 21 Zahlstellen besuchten Konferenz.

Gau 15 (Hessen und Hessen-Nassau).

Am 22. September tagte in Frankfurt a. M. eine Gaukonferenz, die sich mit dem Ergebnis der zentralen Verhandlungen über eine weitere Teuerungszulage befaßte. Vertreten waren zwölf Zahlstellen mit 30 Delegierten; vom Zentralvorstand war Kamerad Ede aus Hamburg erschienen. Von Kamerad Ehlers wurde eine kurze Einleitung gegeben, wobei auch das Andenken der gefallenen Kameraden in üblicher Weise gekehrt wurde. Darauf erhielt Kamerad Ede aus Hamburg das Wort. Er empfahl einstimmige Annahme der Vereinbarungen. Die Diskussion war sehr lebhaft, besonders über das Angebot der Unternehmer war man stark entrüstet, auch gingen die Meinungen über die am 1. Oktober eintretende Teuerungszulage weit auseinander. Nach langer Debatte gelangte man jedoch zu der Ueberzeugung, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen infolge einer Ablehnung auch nichts erreicht werde, und es wurde gegen eine Stimme den zentralen

Vereinbarungen zugestimmt. Ueber die Unterstützungseinrichtungen im Verband machte Kamerad Ede noch einige Mitteilungen. Es sei nach dem Kriege infolge Mangels an Rohmaterialien mit Arbeitslosigkeit zu rechnen, auch in bezug auf die Gestaltung der Löhne werden Kämpfe unausbleiblich sein, deshalb müsse schon im Voraus eine Revision der Unterstützungseinrichtungen vorgenommen werden; denn die Unterstützungssätze reichen heute nicht mehr aus. Auch könne man einer Krankenunterstützung näher treten. Daß dies selbstverständlich ohne eine Erhöhung der Beiträge nicht möglich sei, werde jeder einsehen. Es solle darüber heute noch kein bindender Beschluß gefaßt werden; die Delegierten sollten sich mal darüber aussprechen, damit der Zentralvorstand die Meinung der einzelnen Zahlstellen kennen lerne, um danach eine Vorlage ausarbeiten zu können. Dasselbe soll den Zahlstellen frühzeitig zugestellt werden, um darüber zu beraten, damit Anträge auf der bevorstehenden Generalversammlung gestellt werden können. In der Diskussion kam nun zum Ausdruck, daß man gegen andere Organisationen nicht zurückstehen könne und daß man zu einer Revision der Unterstützungseinrichtungen schreiten müsse. Auch war man einer Einführung der Krankenunterstützung nicht abgeneigt. Ein Antrag des Zentralvorstandes, den Angestellten des Verbandes dieselbe Feuerungszulage zukommen zu lassen wie den Mitgliedern, gelangte einstimmig zur Annahme. Zum Schluß forderte Kamerad Ehlers die Anwesenden auf, das, was sie heute gehört hätten, mit nach Hause zu nehmen und es agitatorisch zu verwerten. Jeder müsse seine Kraft für die Organisation einsetzen, um die noch Fernstehenden der Organisation zuzuführen. Da sich weiter niemand mehr zum Wort meldete, erfolgte der Schluß der Konferenz.

Gau 16 (Württemberg und badisches Oberland).

Unsere Gaukonferenz fand am 22. September in Stuttgart statt. Erschienen waren neun Delegierte, entschuldigt hatte sich einer und unentschuldig fehlte ein Delegierter. Die Mitglieder des Gauverbandes waren ebenfalls vollständig anwesend. Der Vertreter des Zentralvorstandes, Kamerad Wolgast aus Hamburg, berichtete über das Zustandekommen einer neuen (vierten) Feuerungszulage. Durch die verschiedenen Berichte im „Zimmerer“ erübrigte es sich, auf Einzelheiten einzugehen. Die anwesenden Delegierten stimmten den Vereinbarungen einstimmig zu, jedoch nur deshalb, weil man sich nicht wieder auf ein weiteres Jahr gebunden habe. Die Konferenz stimmte ebenfalls einstimmig dafür, daß die Angestellten des Verbandes die Feuerungszulage in gleicher Höhe bekommen sollen. Ueber die Unterstützungseinrichtungen in unserm Verbands referierte ebenfalls Kamerad Wolgast. Aus dem Gau 16 sind schon zu verschiedenen Generalversammlungen Anträge auf Einführung einer Kranken- und Sterbekasse gestellt worden. Wenn unsere Organisation eine solche Unterstützung einführt, so müssen selbstverständlich auch die notwendigen Mittel dazu aufgebracht werden. Sämtliche Redner traten für eine Erhöhung der Unterstützungssätze ein sowie für die Einführung einer Kranken- und Sterbekasse. In dieser Sache fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heutige, am 22. September 1918 in Stuttgart tagende Gaukonferenz des Gau 16 erblickt in der Erhöhung der Unterstützungssätze und Einführung einer Kranken- und Sterbekasse eine Befruchtung und Neubelebung der Agitation. Die anwesenden Delegierten verpflichten sich, in ihren Zahlstellen dahin zu wirken, daß die dazu erforderlichen Mittel aufgebracht werden.“ In seinem Schlußwort erwähnte Kamerad Leuger, daß die Agitation energisch betrieben werden muß; die kurze Zeit vor Eintritt des Winters müsse in allen Zahlstellen noch dazu bemüht werden, die der Organisation noch fernstehenden Zimmerer dem Verbands zuzuführen.

Berichte aus den Zahlstellen.

Dortmund und Umgegend. Die Mitgliederversammlung am 22. September hatte auf der Tagesordnung: Das Ergebnis der Lohnbewegung im Baugewerbe und Beitragsleistung und Unterstützungswesen im Verbands. Beide Punkte waren auf der Gaukonferenz am 15. dieses Monats beraten worden. Hierüber wurde von dem Delegierten berichtet. In der Aussprache wurde gerügt, daß große Firmen, vornehmlich im Betonbau, entgegen der herkömmlichen Art und Weise den Tariflohn als Höchstlohn auslegen. Unter diesen Verhältnissen sind die vereinbarten Zulagen zu gering. Auf den Stahl- und Gürtelwerken, wo den Zimmerern der Tariflohn noch nicht bezahlt wird, sollen sie mit Hilfe der Organisation die Lohnsätze anstreben. Einstimmig wurde dem Ausbau der Beiträge und Unterstützungen zugestimmt. Ein Sprecher bemängelte, daß der Zentralvorstand nicht schon früher in Betracht der Verhältnisse höhere Beiträge ausgeschrieben habe, und stellte hierzu den Antrag: „In Anbetracht der auszubauenden Unterstützung ersucht die Zahlstelle Dortmund, die Verbandsbeiträge zu erhöhen.“ Die ausführliche Aussprache hierüber führte zur Ablehnung des Antrages, weil die jetzige Durchführung aus Zweckmäßigkeitsgründen angezwungen wurde. Hierauf fand eine Aussprache über die Schwerstarbeiterzulagen in den fleischlosen Wochen statt. Allgemein wurde eine bessere Regelung gewünscht. Zum Schluß wurde von allen Mitgliedern rege Agitation für den Verband gefordert, um die Berufsinteressen wirksam vertreten zu können.

Hamburg und Umgegend. Zahlstellenversammlung am 19. September. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der im Felde gefallenen Kameraden Mende, Bremer, Gintler und August Klein sowie der hierorts verstorbenen Mitglieder Stichweh und Koch in ehrender Weise gedacht. Kamerad Lehmann bemerkte hierzu, daß der Kamerad Christian Koch vom Bezirk Wilhelmshagen seit dem Jahre 1886 ununterbrochen dem Verbands angehört habe, Mitbegründer der früheren Zahlstelle Wilhelmshagen sei und dort in früheren Jahren die Posten als Vorsitzender und Kassierer mehrfach vertreten habe. Ueber das Ergebnis der zentralen Verhandlungen bemerkte Lehmann, daß nach dem Beschluß unserer letzten Zahlstellenversammlung vom 21. September der Vorstand sich veranlaßt gesehen habe,

die heutige Versammlung einzuberufen. Kom Zentralvorstand sind sämtliche Zahlstellen aufgefordert worden, Delegierte zu den stattfindenden Gaukonferenzen unseres Verbandes zu bestimmen. Seitens unserer Zahlstelle wurden zur Teilnahme an der Konferenz für den Gau 10, Schleswig-Holstein, die Kameraden Rohpeiß und Baette bestimmt, ferner habe Lehmann als Vertreter des Gau 10, Schleswig-Holstein, die Kameraden Rohpeiß und Baette bestimmt, ferner habe Lehmann als Vertreter des Gau 10, Schleswig-Holstein, die Kameraden Rohpeiß und Baette bestimmt. Sie tagte am 15. September in Hamburg (siehe Bericht in Nr. 39 des „Zimmerer“). Rohpeiß nahm darauf Bezug, daß seitens des Zentralvorstandes unseres Verbandes zu den diesmaligen zentralen Verhandlungen eine Eingabe an das Reichswirtschaftsamt in Berlin unterbreitet worden sei, in welcher die Steigerung der Feuerungsverhältnisse für alle Landesteile sowie die größeren Städte Deutschlands zahlenmäßig nachgewiesen sei, desgleichen die Unzulänglichkeit des Lohneinkommens der Zimmerer gegenüber der gestiegenen Verteuerung aller Lebenskosten. Des weiteren sei in der Eingabe besonders Bezug genommen auf die systematische Veränderung des Tarifvertrages im Baugewerbe zum Schaden der Arbeiter, veranlaßt durch die verschiedenen Kriegsamtsstellen zugunsten der Arbeiter und zum Vorteil der Unternehmer. Die diesmaligen zentralen Verhandlungen hätten sich recht schwierig gestaltet, wie der Vertreter des Zentralvorstandes auf der Konferenz in eingehender Weise dargelegt habe. Die vom Arbeitgeberbund wie auch vom Reichswirtschaftsamt vorgeschlagene Staffelfung der zu gewährenden Zulagen sei von den Vertretern der Arbeitnehmer energig, jedoch erfolglos bekämpft worden, so daß eine Staffelfung der neuen Feuerungszulagen mit in den Kauf genommen werden müsse. Redner gab sodann das im „Zimmerer“, Nr. 38 mitgeteilte Ergebnis der zentralen Verhandlungen bekannt. Auf der Konferenz sei das Ergebnis recht lebhaft diskutiert worden; Redner habe seinen ablehnenden Standpunkt auf der Konferenz genügend bekräftigt und auch gegen die Annahme der Vereinbarungen gestimmt. Rohpeiß schloß seine Ausführungen damit, daß die Zahlstelle Hamburg und Umgegend wohl nunmehr auch nicht anders könne, als ebenfalls den Vereinbarungen zuzustimmen, da, soweit er unterrichtet sei, wohl sämtliche Gaukonferenzen sich für die Vereinbarungen entschieden hätten. In der Debatte über die Berichterstattung beteiligten sich die Kameraden Schumann, Lehmann, Reimers, Dauphin, Adrian, Fehrs und Bunsen teils im zustimmenden, teils im ablehnenden Sinne. Folgende Entschließung wurde mit Mehrheit angenommen: „Die heute, am 19. September, tagende Zahlstellenversammlung der Mitgliedschaft von Hamburg und Umgegend nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der zentralen Verhandlungen, betreffend die Gewährung weiterer Feuerungszulagen. Die Versammlung erklärt, daß die gemachten Zugeständnisse des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe völlig unzureichend sind, den gestellten Ansprüchen und Forderungen der Zimmerer Hamburgs und Umgegend absolut nicht entsprechen und den zeitigen Feuerungsverhältnissen gegenüber keineswegs genügen. Im Interesse der Allgemeinheit der Zimmerer Deutschlands weist die Versammlung das Angebot nicht von der Hand. Mit aller Entschiedenheit fordert die Versammlung die Kameraden auf, etwaige Abzüge bereits gewährter Zulagen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zurückzuweisen.“ Von 52 Zahlstellenfunktionären waren 34 anwesend; entschuldigt fehlten 10 und unentschuldig 8, und zwar Schmidt, Knoop, Sievers, Kessler, Müller, Duhn, Stenzel und Wittenburg.

Lauburg i. Pom. Am 22. September tagte eine Versammlung unserer Zahlstelle. Es wurde nur über die Feuerungszulage und über die Erhöhung der Beiträge für das nächste Jahr gesprochen. Außerdem noch über die Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung. Mit der Erhöhung der Beiträge für das nächste Jahr waren alle Kameraden einverstanden.

Meresburg. Am 17. September tagte eine außerordentliche Versammlung, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken unseres auf tragische Weise verunglückten Kameraden Hermann Gläser in der üblichen Weise. Zu erwähnen ist hierbei, daß sich der Verstorbene um den Verband sehr verdient gemacht hat, indem er seit circa 1½ Jahren als Bauassistent tätig war und in der gewissenhaftesten Weise die Interessen der Zimmerleute vertreten hat. Die Heimatzahlstelle Chemnitz, der Gläser vor dem Kriege lange angehört, wurde benachrichtigt und wird sich der Familie in der würdigsten Art annehmen und helfend eingreifen. — Da der erste Schriftführer zum Militär wurde, wählte man als solchen den Kameraden Mettin, welcher das Amt annahm. Dann ergriff Kamerad Gramann das Wort, um über den Verlauf der Konferenz zu berichten. Auf jener habe der Referent, Kamerad Römer, seitens des Zentralvorstandes das Ergebnis der letzten Verhandlungen in ausführlicher Weise dargelegt. Daß man nichts über Tarifdauer gesagt hat, sondern nur festlegte, daß keine neuen Forderungen vor dem 1. April 1919 gestellt werden dürfen, läßt den Gedanten aufkommen, daß sich zukünftige Beratungen über Tarifzeit und Löhne schwieriger denn je gestalten werden. Die Mitglieder des Verbandes müssen sich klar sein, daß um Erhaltung des Errungenen vielleicht der schwerste Kampf zu führen bevorsteht. Die Zentralleitung habe bei diesem maligem Verhandeln keine leichte Aufgabe gehabt; diese wird auch in Zukunft alles aufbieten, um geplante Verschlechterungen abzuwehren. Sind die gegebenen Zulagen nur ein Bruchteil zur Bestreitung der auf uns ruhenden Lasten, so läßt sich bei dem herrschenden Lagerungsstand auf eine wirksamere Art nicht das Erreichen, was wir wünschen. Eines steht fest, daß der Arbeitgeberbund im Baugewerbe die Organisationen der Bauarbeiter als gleichberechtigten Faktor im Wirtschafts- und Staatsleben ansehen muß und ohne den nichts unternehmen kann. Das wurde auch auf der Konferenz mit allem Nachdruck betont. Der Punkt über das Beitrags- und Unterstützungswesen wurde gleichfalls einer informatischen Besprechung auf der Konferenz unterzogen. Kamerad Römer als Kassierer sollte hierbei die Finanzgeschichte unseres Verbandes auf. Er wies nach, daß jede Beitragserhöhung und verbesserte Kasseneinrichtung immer nur zum Nutzen der Mitglieder gewesen sei, zum Wachstum und zur Stärkung beigetragen

habe. Dieses Ziel müssen wir bei der neuen Regelung stets im Auge behalten; sich den gewaltig veränderten Verhältnissen anzupassen, sei Pflicht der Zentralleitung, eine entsprechende Vorlage zur Kenntnis und Vorberatung baldigst zu bringen. Die Entscheidung darüber habe die nächsten Frühjahr stattfindende Generalversammlung. Notwendig sei aber, daß sich vorher auch die Zahlstellen sämtlich mit dieser Materie befassen. Besonders die neue Einführung einer Kranken- und Sterbeunterstützung bedarf der gründlichsten Erörterung bei den Mitgliedern. — In der Debatte über das Gehörte traten wesentliche Meinungsverschiedenheiten nicht auf; es wurde bezüglich der Beitrags- und Erhöhung einschließlich der geplanten Unterstützungszulage eine Urabstimmung für notwendig gehalten. Ein Antrag hierzu wurde aber nicht gestellt. Zu dem Beschluß der Konferenz, daß man den Angestellten des Verbandes die gleiche Feuerungszulage zukommen lassen soll, werden keine Einwendungen erhoben. Die Abstimmung im ganzen über die Beschlüsse der Konferenz ergab die einstimmige Annahme. Nachdem vom Geschäftsleiter auf den Quartalsabschluß hinsichtlich der pünktlichen Beitragszahlung hingewiesen und zur weiteren Agitation bei den uns fernstehenden aufgefordert ist, erfolgte das Ende der wichtigen und interessanten Versammlung.

Sterbefall.

Lehe-Gesekmünde. Am 23. Juli starb unser Mitglied Heinrich Hinte an der Zuckerkrankheit.

Baugewerbliches.

Offene Stellen für Zimmerer. Dem „Arbeitsmarkt-Anzeiger“ vom 28. September entnehmen wir, daß durch die Arbeitsnachweise folgender Orte Zimmerer gesucht werden. **Sachsen:** Allenstein 4, Angerburg 10, Gerdaun 5, Gumbinnen 6, Königsberg 20, Loh 25, Stallupönen 3; **Westpreußen:** Danzig 6, Elbing 3; **Pommern:** Greifswald 4, Labes 1, Gletzin 3, Stolp 3; **Brandenburg:** Berlin 39, Nauen 4; **Provinz Sachsen:** Anhalt: Erfurt 9, Mühlhausen 4, Sömmerda 5, Suhl 20; **Königreich Sachsen:** Borna 20, Chemnitz 5, Dresden 120, Rößchenbroda 3, Leipzig 5; **Thüringen:** Altenburg 30, Gera 5, Ilmenau 1, Jena 50, Meiningen 50, Neustadt a. d. Orla 4, Schmöln 5, Weimar 8; **Hannover:** Oldenburg, Braunschweig: Emden 2, Lüneburg 2, Hannover 18, Celle 12, Lüneburg 6, Göttingen 3, Holzminden 10, Oldenburg 4, Ruitingen 27, Verba 1, Rothenburg 2; **Schleswig-Holstein:** Altona 4, Flensburg 10, Lübeck 16, Segeberg 10; **Hessen-Nassau:** Frankfurt 6, Gießen 6, Hanau 4, Höchst 3, Mainz 5, Offenbach 4, Wiesbaden 10; **Westfalen:** Bielefeld 26, Bochum 10, Dortmund 14, Gelsenkirchen 5, Hamm 6, Badreborn 5; **Rheinland:** Düsseldorf 10, Elberfeld 5, Essen 18, Mülheim a. d. Ruhr 2, Saarbrücken 20; **Bayern:** Augsburg 4, Bamberg 2, Freising 2, Memmen 2, Ludwigshafen 50, München 12, Nürnberg 32, Passau 3, Rosenheim 8, St. Ingbert 10, Weiden 3, Zweibrücken 3; **Württemberg:** Heilbronn 10, Ravensburg 11, Schwab. Gmünd 3, Stuttgart 32; **Baden:** Freiburg 6, Mannheim 20, Rastatt 30; **Elbsa-Lothringen:** Colmar 25, Metz 10, Molsheim 5, Mühlhausen 5, Rappoltsweiler 165, Saarburg 30, Schleifstadt 30, St. Ludwig 7, Straßburg 15. Insgesamt werden in 93 Orten 1380 Zimmerer gesucht.

Literarisches.

Die „Gleichheit“, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 $\mathfrak{M}$. Durch die Post bezogen, beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 $\mathfrak{M}$, unter Kreuzband 85 $\mathfrak{M}$. Jahresabonnement $\mathfrak{M}$ 2,60.

Der „Wahre Jacob“ ist soeben erschienen. Der Preis der Nummer ist 15 $\mathfrak{M}$. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Diez Nachf., G. m. b. H. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Kolportageuren zu beziehen.

Versammlungsanzeiger.

Mittwoch, den 9. Oktober:

Schwerin: Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Graf-Schad-Straße.

Freitag, den 13. Oktober:

Rulmbach: Nachm. 2 Uhr bei Max Rupp in Mehldorf.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer Verwaltungsstelle München.

Am 19. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant „Müllerbad“, Hans-Sachs-Straße 8: [M. 1,10]

Quartals-Versammlung.

Um zahlreichen Besuch ersucht Die Verwaltung.

Zimmerer

für wichtige Kriegsarbeiten stellt sofort und dauernd ein **Adolf Sommerfeld, Bauausführungen,** Berlin W 9, Schellingstr. 5.

Kolmar in Posen.
Schneidemühl, Brauerstr. 24.
Braunschweig, Salzschlumber Straße 106, bei Brunke.
Stolp in Pommern, Hospitalstr. 10.

Meldungen nach Berlin. [M. 3,60]